

KANN EINE SÜßE GURKE IN EINEM FASS SAURE GURKEN SÜß BLEIBEN?

PREDIGT ZUM SONNTAG EXAUDI JOHANNES 15,26-16,4



*Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. **27** Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.*

16,1 *Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt. **2** Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. **3** Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. **4** Aber*

dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, dass ich's euch gesagt habe. Zu Anfang aber habe ich es euch nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Seit Anfang der Geschichte waren Menschen zu abgrundtiefen bösen Taten fähig. Das Schockierende von solchen Berichten ist immer wieder, dass ganz normale Menschen solche bösen Dinge tun. Im psychologischen Gutachten der Gefängniswärter auf Guantanamo Bay sagt zum Beispiel ein Psychologe: „in ein Fass saure Gurken kann man keine süsse Gurke sein.“ Gerade, wenn es um das Böse geht, folgen wir Menschen wie Herdentiere dem Bösen nach. Hauptsache man kann sagen: „...alle haben mitgemacht“

In unserem Predigttext heute warnt uns Jesus, dass wir Christen von Natur aus gezwungen werden, nicht mitzumachen. Wir Christen sind im Grunde genommen anders als die Welt. Damals finge es schon damit an, dass die ersten Christen aus der Synagoge geworfen wurden. Dabei muss man wissen, dass die Synagoge nicht wie die Kirche heute ist und man beim Rauswurf bloss keine Kirchensteuer mir zu zahlen braucht. Nein, ein Rauswurf aus der Synagoge war ein Rauswurf aus der ganzen Gesellschaft. Man war radikal getrennt und konnte nicht mehr arbeiten, handeln oder sonst mit anderen Menschen zusammen sein. Man hatte das Recht auf Integration in die Gesellschaft verloren. Selbst die Wohltaten der Christen wurden verworfen. Derlei Verfolgungen fingen damals an und haben nie aufgehört. Bis in unser Jahrhundert hinein besteht ein grundsätzlicher Widerstand der Gesellschaft gegen das Christsein. Das hat Jesus uns genau so vorausgesagt. Dieser Konflikt versteht Jesus als natürlicher Widerstand. Weil die Welt den Vater nicht kennt, kennt sie Jesus nicht. Weil die Welt Jesus nicht kennt, kennt sie die Kirche auch nicht. Das liegt daran, dass die Welt von Natur aus anders ist. Genau wie der natürliche Mensch nichts vom Geist Gottes versteht, so kann er auch die Christen nicht verstehen. Weil Christus uns das voraussagt, sollten wir uns nicht wundern. Eher sollte man sich wundern, wenn die Kritik und die Bedrängnis ausbleiben. Dann wäre nämlich eher die Frage, ob wir uns so sehr an die Welt angepasst haben, dass die Welt sich nicht mehr aufregen kann. Die Welt hat gar nicht gemerkt, dass wir anders sind, weil wir es in Wirklichkeit auch nicht sind. „Das Salz der Erde kann nicht mehr salzen!“ In der Geschichte kann man das immer wieder beobachten: Wo Christen dazu verführt wurden, weltliche Mittel zu nutzen. Zum Beispiel, wo sie sich mit der Macht der Politik packtiert

haben, haben sie das Evangelium verraten und waren soweit von der Sache des Evangeliums entfernt, dass man sie nicht mehr als Kirche erkennen konnte. Genau da liegt auch die große Versuchung. Der Satan will mit aller Macht, dass wir in die Welt aufgehen und nicht mehr Kirche bzw. nicht mehr Christen sind. Heute, wie schon vorher, besteht ein überwältigender Druck in vielen Ländern, den Glauben zu verleugnen. Viele Menschen sitzen jetzt im Gefängnis. Andere wurden bereits grausam getötet. Aber auch in einem demokratischen Land wie Deutschland, ist der Druck nachzugeben, groß. Wer kann heute noch verstehen, dass wir Menschen im Grunde genommen verdorben sind und einen Retter brauchen. Wenn man das so sagt, wird man ja sofort ausgelacht. Auch in der Kirche ist der Druck stark, irgendwelche beliebigen moralischen Apelle zu machen, statt von Jesus und von seinem Erlösungswerk zu reden. Moralische Apelle klingen ja besser als, wenn man sagen würde der Mensch ist böse und muss von einem gekreuzigten Gott gerettet werden. Und man will ja akzeptiert werden und nicht ausgelacht werden. Aber das Evangelium verändern, damit die Menschen es akzeptieren können, geht gar nicht. Jesus hat uns von vorn herein deutlich erklärt, dass die Welt in jedem Fall nicht für das Evangelium offen ist.. Deshalb ist jeder Versuch, den christlichen Glauben für die Menschen salonfähig zu machen, in Gefahr den Glauben zu verleugnen. Wo aber Christen gegen Haß und Verfolgung dennoch standhaft blieben; wo dieselben Christen sogar angesichts des Todes standhaft geblieben sind, waren sie schon immer ein lebendiges Zeugnis. Viele Nichtchristen haben erst dann verstanden, dass es durch Christus nicht um persönlichen Gewinn, Macht oder Reichtum gehen kann, sondern, dass Gott wahrhaftig unter uns getreten ist. Die Frage ist nur: Haben wir das Zeug dazu? Habe ich den Mut dazu, meinen Glauben gegen alle Anfechtungen zu behalten? Würde ich nicht schon bei der leichtesten Kritik umfallen und meinen Glauben verleugnen?

Christus scheint zu wissen, wie es um uns bestellt ist. Er weiß, wie schwach wir sind und gerade deshalb blickt er vorausschauend auf die Situation der Kirche und der Christen und denkt an sie. Jesus selber wird den Satan und alle Kritik und Verfolgung bis zuletzt ertragen. Jesus war nicht so einer, der einfach nachgegeben hat, wenn es schwer wurde.. Gegen den Satan musste er ganz allein kämpfen. Und die Folge war, dass er sehr bald von den Oberen des Volkes grausam hingerichtet wurde. Jesus konnte das alles. Wir Menschen aber nicht. Deshalb denkt Jesus an uns. In den Abschiedsreden und in der seelsorgerlichen Arbeit mit seinen Jüngern wird das immer wieder deutlich. . „Ich habe für dich gebeten, dass dir der Glaube nicht ausgeht“ sagt er zu Petrus. Oder: „Sie sind in der Welt...Heiliger Vater erhalte sie in deinem Namen!“ „Stärke deine Brüder“ sagt Jesus später zu Petrus und meint damit uns. Auch wir werden immer wieder in Versuchung und Bedrängnis geführt. Wir brauchen Kraft und Stärke, damit wir bestehen bleiben.

Wie können wir aber angesichts des überwältigen Drucks bestehen bleiben? Aus dem Evangelium wird klar, dass nur Jesus gegen den Satan kämpfen kann. Aus dem Verlauf der Kirchengeschichte war es nicht anders. Es ist noch nie ein Mensch aufgestanden, der die Weisheiten und Kraft Gottes in sich getragen hat. Unsere Kraft muss woanders herkommen. Und das sagt uns Jesus heute: „Es wird der Tröster kommen!“ Gemeint ist damit der Heilige Geist. Und der wird nichts anderes tun, als das was Jesus schon getan hat. Er wird allein gegen den Satan und die Welt kämpfen und siegen können. Genau wie Jesus allein gegen den Satan kämpfen musste, so auch der Heilige Geist. Wir Menschen haben nicht das Zeug dazu. Jesus aber! Der Heilige Geist auch! Und Jesus sagt uns heute, dass der Heilige Geist da ist! Das wirklich Schöne dabei ist, dass Jesus uns Menschen nicht aussen vor lässt. Der Heilige Geist auch nicht. Schwache Menschen wie du und ich werden dabei vom Heiligen Geist gebraucht. Glaube ist deshalb immer eine wunderbare Entdeckung und eine Offenbarung von oben. Menschen können den Glauben nicht hervorzaubern, verdienen, oder von Natur aus besitzen. Was aber immer wieder passiert, ist dass wir einen ganz normalen Menschen hören, der in menschlicher Sprache

mit uns redet. Dabei geht uns ein Licht auf und wir entdecken die Sprache eines Menschen als Gottes Sprache! Das Wunder der Sprache Gottes ist gerade, dass Gott in menschlicher Sprache und über Menschen zu uns kommt. Damit wird deutlich, dass Jesus die ersten Jünger von Anfang an in seinem Heilswerk miteinbezieht. Später würde jeder Jünger für sich berichten, was er gesehen und gehört hat. Auch dann wird der Jünger nicht zu einem strahlenden Engel verwandelt. Er bleibt menschlich und er bleibt fehlerhaft. So arbeitet der Heilige Geist bis heute noch mit uns. Seine Worte regnen nicht ohne menschliche Beteiligung vom Himmel. Die Menschen müssen auch nicht aus sich selbst treten, sich besonders anstrengen, oder den Verstand hinter sich lassen. Der Heilige Geist gebraucht alle menschlichen Mittel wie wir und genau wie wir sie jetzt haben. Er bedient sich sogar die einfachsten Mittel, die man sich überhaupt ausdenken könnte. Durch das Wasser in dem wir getauft werden, werden wir gerettet. Durch Brot und Wein empfangen wir Christi Leib und Blut. Genau wie Jesus Christus unser Fleisch und Blut angenommen hat, so nimmt der Heilige Geist auch unsere menschlichen Mittel und kommt so zu uns. Dabei passiert doch etwas Unglaubliches. Wir können merken, dass in unseren schwachen Gliedern ein anderer dabei ist. Nicht mehr der Satan und sein Werk, sondern Gott und sein Werk. Dabei mache ich die erstaunliche Entdeckung, dass ich anders bin. Ja, es passiert tatsächlich ein Wunder. Ich kann der Welt eine ganz andere Botschaft sagen, als sie sonst kennt. Ich kann eine süße Gurke in einem Fass saure Gurken sein.

Amen.